



## Abteilung Infrastruktur, Nothilfe und Wiederaufbau

## Infrastruktur

Bauen ist eine hochkomplexe Aufgabe, die sich mit vielen Disziplinen vernetzt und als eigenständiges Projekt oder als Programmkomponente umgesetzt werden kann. Dabei ist die schnelle, durchdachte und technisch einwandfreie Durchführung von Bauprojekten wesentlich für den Gesamterfolg – dafür steht die GIZ.

Die GIZ verfügt über langjährige Expertise in der Konzeptionierung, Planung und Durchführung von Bau- und Infrastrukturmaßnahmen unterschiedlichster Größenordnung in allen Bereichen der deutschen Internationalen Zusammenarbeit. Die Bandbreite der Bauprojekte reicht

von einfachen, angepassten Sanitäreinrichtungen, Wohngebäuden, Schulen, Universitäts- und Verwaltungsgebäuden über kostensparenden Wohnungsbau und energieeffizientes Bauen bis hin zu Ingenieurbau-Maßnahmen, komplexe Stadtentwicklungs- und Stadt-sanierungs-Projekte sowie die Errichtung eines Flughafenterminals und anderen hochtechnisierten Infrastruktureinrichtungen. Die Integration von Trainings- und Fortbildungsmaßnahmen für Architekten, Ingenieure und Bauhandwerker sowie das Personal für den Betrieb und Erhalt von Gebäuden sind ein weiterer wesentlicher Bestandteil der Arbeit der GIZ.

## Nothilfe und Wiederaufbau

Krisen und Katastrophen bedrohen die Existenz von Millionen von Menschen weltweit. In akuten Notsituationen trägt die GIZ dazu bei, unmittelbar das Überleben und die Grundbedürfnisse der betroffenen Bevölkerung zu sichern und menschliches Leid zu lindern. Mittelfristig sichern die Wiederaufbauprojekte der GIZ die Lebensgrundlagen besonders bedürftiger Menschen und schaffen die Übergänge zu langfristiger und nachhaltiger Entwicklung. Die GIZ reagiert nicht nur auf Krisen und Katastrophen, sondern setzt – wo immer

möglich – auf die Vorsorge: Die Bevölkerung sowie staatliche und zivilgesellschaftliche Strukturen werden dabei unterstützt, sich vor den Auswirkungen möglicher künftiger Katastrophen zu schützen und ihre Lebensbedingungen an den Klimawandel anzupassen. Die GIZ arbeitet in allen relevanten Sektoren und verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz von Nothilfe, Wiederaufbau und langfristiger Entwicklung. So ist die GIZ in der Lage die unmittelbare Hilfe mit nachhaltigen Perspektiven sinnvoll zu verbinden.

## Impressum

### Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für  
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

### Sitz der Gesellschaft

Bonn und Eschborn

Abteilung Infrastruktur, Nothilfe und Wiederaufbau  
Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5  
65760 Eschborn, Deutschland

T +49 6196 79-2519  
F +49 6196 79-802519  
E [emergencyresponse@giz.de](mailto:emergencyresponse@giz.de), [construction@giz.de](mailto:construction@giz.de)  
I [www.giz.de](http://www.giz.de)

Layout Ira Olaleye, Eschborn

Fotonachweis ©GIZ

Druck Metzgerdruck GmbH, Obrigheim



## Nahrungsmittelsicherheit und Ernährung

### Herausforderung

Obwohl die Zahl der Menschen, die weltweit an Hunger leiden, seit den 1990er Jahren langsam zurückgeht, gibt es noch viele Länder, in denen die Bevölkerung an chronischem Hunger leidet oder regelmäßig von schweren Hungersnöten heimgesucht werden. Vielfach dauern Nahrungsdefizite gerade in Krisensituationen und -regionen vergleichsweise lange an. Nahrungsmittelunsicherheit, Hunger und Unterernährung können dabei sowohl der Auslöser als auch die Folge von Krisen und Katastrophen sein und gefährden die Widerstandsfähigkeit ganzer Kommunen, weil sich deren Bevölkerung nur langsam von schweren Krisen erholt und dauerhaft geschwächt wird. Weltweit können etwa 1 Milliarde Menschen ihre Ernährungsbedürfnisse noch immer nicht aus eigener Kraft befriedigen. Das Millennium-Entwicklungsziel, den globalen Hunger bis 2015 zu halbieren, kann vor diesem Hintergrund nicht erreicht werden. Die Rückschläge im Kampf gegen den Hunger werden

besonders in fragilen Ländern und Gesellschaftsstrukturen deutlich: Hier verschärfen Naturkatastrophen, ungelöste Konflikte, Gewalt und stark schwankende Nahrungsmittelpreise die oftmals schon kritische Ernährungssituation vieler Menschen.

### Erfahrungen der GIZ

Allein in den letzten drei Jahren hat die GIZ im Kontext von Krisen und Katastrophen an mehr als 3 Millionen Menschen in über 30 Ländern Lebensmittel und Saatgut verteilt oder sie bei der Sicherung ihres Lebensunterhaltes unterstützt. So konnte sie zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit und zur Ernährungssicherung wichtige Beiträge leisten. Dabei fungierte die GIZ u.a. als Durchführungsorganisation des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), der Europäischen Union (EU) und des Britischen *Department for International Development* (DFID).



Außenansicht des GIZ halbgeöffneten Gewächshauses im chinesischen Stil, Bazar Korgon Distrikt, Kirgisistan



## Leistungsangebot der GIZ

Das Leistungsangebot umfasst ernährungs-physiologische Interventionen zur Reduzierung von Unter- und Mangelernährung, soziale Transferleistungen sowie Maßnahmen zur Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Produktion:

### 1 Ernährung

Kontrolle und Reduzierung von Unter- und Mangelernährung, vor allem bei schwangeren Frauen, stillenden Müttern und Kleinkindern bis zu 2 Jahren:

- Zeitlich befristete Bereitstellung zusätzlicher Nahrungsmittel sowie therapeutische Ernährung für physiologisch und akut Unterernährte
- Versorgung mit Mikronährstoffen z. B. Vitamine
- Säuglings- und Kleinkinderernährung (z. B. Stillkurse für Schwangere und Mütter)
- Wasser, Sanitärversorgung und Hygieneaufklärung

### 2 Soziale Transferleistungen

Verbesserung des Zugangs zu ausreichender und angemessener Nahrung durch:

- Allgemeine Verteilung von Lebensmitteln
- Bedingte Geldtransfers (*Food for Work, Food for Training*)
- Unbedingte Geldtransfers (Bargeldauszahlungen ohne Gegenleistung)
- Bedingte Gutscheine (z.B. für Bedarfsartikel oder Serviceleistungen mit verbundenen Aktivitäten der Empfänger)
- Unbedingte Gutscheine (Gutscheine ohne Gegenleistung)

### 3 Landwirtschaft

Erhöhung der kurz- und mittelfristigen Verfügbarkeit von Lebensmitteln durch:

- Wiederherstellung landwirtschaftlicher Produktion
- Verteilung landwirtschaftlicher Produktionsmittel (Saatgut, Düngemittel, Werkzeug etc.)
- Wiederherstellung der produktiven Infrastruktur (Bewässerungssysteme, Straßen und Brücken)
- Aufbereitung und Lagerung der Ernteerträge
- Unterstützung für die Viehhaltung



## Beispiele aus der Praxis

### Haiti

Im Januar 2010 zerstörte ein schweres Erdbeben große Teile von Haiti und führte zum Tod von über 200.000 Menschen; mehr als 300.000 Menschen wurden verletzt. In diesem humanitären Kontext stellte die GIZ die Grundnahrungsmittel für betroffene Haushalte in der Region Léogâne bereit. Etwa 135.000 Lebensmittel-Boxen (mit einem Gesamtvolumen von über 1000 Tonnen) wurden verteilt und trugen zu einer Überbrückung der akuten Nahrungsmittelknappheit bei. Die Inhalte waren auf lokale Essgewohnheiten abgestimmt und enthielten 10 Tages-Rationen mit je 2890 kcal. Durch die Ausgabe

der Boxen an die Frauen wurde eine friedliche Verteilung sichergestellt. Bereits vier Tage nach dem Erdbeben wurde mit der Verteilung um Léogâne begonnen. Eine robuste Logistik, effektive Planung und die gezielte Bündelung von Kräften und Ressourcen waren wesentliche Faktoren für das Gelingen der Hilfsaktion. Durch eine klar definierte Ausstiegsplanung hat die GIZ die Nahrungsmittelhilfe nach fünf Wochen an das Welternährungsprogramm (WEP) und das UN-Büro für die Koordinierung Humanitärer Angelegenheiten (OCHA) übergeben.

Hilfspakete werden verladen, Haiti



Food for Work-Maßnahmen, Haiti

Verteilte Lebensmittel-Rationen, Haiti



Kinder transportieren ihre Lebensmittelrationen, Haiti

## Uganda

Wegen des Klimawandels und der damit verbundenen Veränderung der Lebensräume hat sich in der Bevölkerung der Region Karamoja im Nordosten Ugandas ein grundlegender Wandel von Lebens- und Ernährungsgewohnheiten ergeben. Die schweren Dürren haben in den vergangenen Jahren zu einer starken Dezimierung des Viehs geführt. Dadurch sind mehr Menschen sesshaft geworden. Den traditionellen Pastoralisten mangelt es an Kenntnissen im Bereich des Ackerbaus. Wasser ist knapp und Bewässerungstechniken sind kaum bekannt. Fehlende Anpassungsstrategien haben dazu beigetragen, dass Menschen seit Jahren von einer akuten oder chronischen Nahrungsmittelknappheit betroffen sind. Das GIZ-Projekt „Förderung der Ernährungssicherung und Konfliktbearbeitung in Karamoja“ zielte auf die Verbesserung der Ernährungssituation und die Einführung von Maßnahmen zur friedlichen Konfliktlösung ab. Das Projekt kombinierte dabei Maßnahmen der Ernährungssicherung, der sozialen Transfer-

leistungen sowie der Landwirtschaft: „Food for Work“-Maßnahmen ermöglichen der notleidenden Bevölkerung den Aufbau sozialer Sicherungssysteme und den Zugang zu Lebensmitteln. Fast 4000 Kinder wurden auf ihren Ernährungsstand hin untersucht und bei Unterernährung oder akutem Mikronährstoff-Mangel behandelt. Mütter profitierten außerdem von Kursen zu den Themen Stillen und Beikost. Rund 50.000 Menschen erhielten landwirtschaftliche Güter wie Saatgut oder Werkzeuge. Die traditionellen Lagermöglichkeiten auf Haushalts-Ebene wurden durch gezielte Schulungen verbessert. Komplementär wurden mit rund 400 Jugendlichen aus verschiedenen Sub-Regionen und ethnischen Gruppen Aktivitäten zur Beschäftigungsförderung und friedlichen Konfliktlösung durchgeführt. Die Maßnahmen haben durch ihre Anbindung an lokale Institutionen und Organisationen strukturbildende Wirkung und tragen somit insgesamt zur Steigerung der Ernährungssicherung bei.



Mikro-Bewässerungssysteme für die Landwirtschaft in Karamoja, Uganda



Cash for Work-Maßnahmen im Rahmen der Rehabilitation von Wasserdämmen in Karamoja, Uganda

### Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für  
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

### Sitz der Gesellschaft

Bonn und Eschborn

Abteilung Infrastruktur, Nothilfe und Wiederaufbau  
Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5  
65760 Eschborn, Deutschland

T +49 6196 79 - 1621  
F +49 6196 79 - 801621  
E [emergencyresponse@giz.de](mailto:emergencyresponse@giz.de)  
I [www.giz.de](http://www.giz.de)

Fotonachweise: Titel unten links: © GIZ/Thomas Kelly,  
unten rechts: © GIZ/Ulrich Scholz, alle anderen: © GIZ



## Übergangsunterkünfte und Basisinfrastruktur

### Herausforderung

Krisen und Katastrophen entziehen vor allem benachteiligten Menschen und Gruppen ihre Existenzgrundlage und führen nicht selten zu struktureller Armut. Der direkte Verlust von Hab und Gut geht häufig mit einer weitreichenden Zerstörung der produktiven und sozialen Infrastruktur einher. Betroffen sind unter anderem Straßen und Brücken, Wohnhäuser, Trinkwassersysteme, private und öffentliche Gebäude, Schulen und Gesundheitsposten. Dadurch ist die Versorgung der Bevölkerung mit sozialen Basisdienstleistungen häufig nicht mehr möglich. Der Staat ist geschwächt und vielfach nicht in der Lage, seiner eigentlichen Verantwortung nachzukommen. Um die Not der betroffenen Bevölkerung schnell zu lindern, ist in den ersten Monaten nach Eintritt einer Katastrophe die zeitnahe Bereitstellung von Übergangsunterkünften und einer Versorgungsinfrastruktur erforderlich. Zudem besteht ein Bedarf an persönlichen Sach- und allgemeinen Haushaltsgütern (so genannte *Non-Food-Items*), die zur Normalisierung der Lebensbedingungen beitragen. Mittel- und langfristig ist es entscheidend, dass sowohl Betroffene als auch lokale Verwaltungsstrukturen den sozialen und ökonomischen Wiederaufbau aus eigener Kraft wieder vorantreiben können.

### Erfahrungen der GIZ

Im Kontext von Krisen und Katastrophen stellt die GIZ zeitnah und bedarfsgerecht Übergangsunterkünfte und die notwendigste Basisinfrastruktur bereit; dazu zählen unter anderem Gesundheitszentren, Schulen und Bewässerungssysteme. Bei den Bauplänen und bei der Auswahl der

Materialien für die Übergangsunterkünfte wird die lokale Verfügbarkeit berücksichtigt. Einfache und replizierbare Verfahren werden in den jeweiligen Regionen angewendet, um diese Kenntnisse in Zukunft vervielfachen zu können. Die Auswahl der Begünstigten erfolgt anhand von transparenten Kriterien und unter größtmöglicher Einbeziehung der Bevölkerung sowie der lokalen Behörden, die Richtlinien und Rahmenbedingungen vorgeben.

Je nach Kontext trägt die Bevölkerung im Rahmen von *Cash for Work* oder *Food for Work* Maßnahmen aktiv zum Wiederaufbau bei. Dadurch werden die Lebensgrundlagen der Bevölkerung kurz- und mittelfristig stabilisiert. Gezielte Qualifizierungsmaßnahmen ermöglichen zudem die Schulung der Beteiligten in handwerklichen Fähigkeiten.

Die Beteiligung und Stärkung der lokalen Selbsthilfe- und Verwaltungsstrukturen führt dazu, dass sie ihre wichtigen und notwendigen Dienstleistungen wieder erbringen können. Der strukturbildende Ansatz ermöglicht einen Prozess des gesellschaftlichen Interessenausgleichs, in dem die gemeinsame Übernahme von Verantwortung für das Gelingen des Wiederaufbaus gefördert wird.

Um die Einbindung aller Maßnahmen in ein ganzheitliches Konzept sicherzustellen, werden bereits unmittelbar nach Katastrophen alle Aktivitäten mit dem Amt für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten der Vereinten Nationen (OCHA) abgestimmt. Die GIZ verfügt über umfangreiche Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Fachorganisationen der Vereinten Nationen, wie mit dem Hohen Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR) und dem Welternährungsprogramm (WEP).

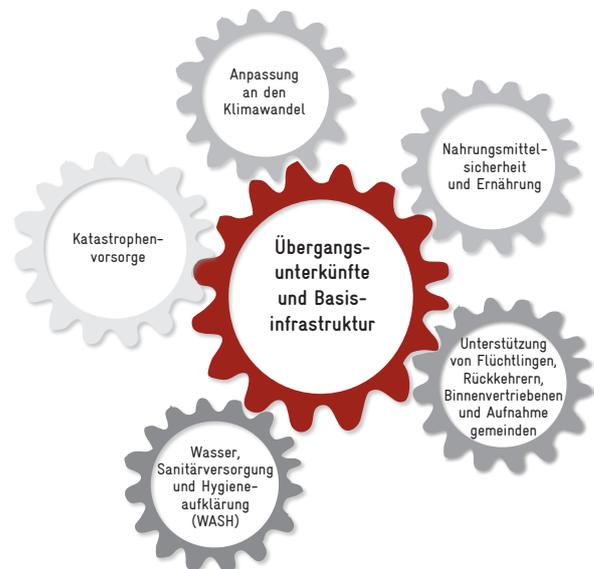
Übergangsunterkunft mit Zugang zu Trinkwasser- und Sanitärversorgung in den Distrikten Leogane und Gressier.



## Leistungsangebot der GIZ

Die GIZ verfolgt bei der Bereitstellung von Übergangsunterkünften und Basisinfrastruktur einen Ansatz, der kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen umfasst:

- 1 Planung und Bau von Übergangsunterkünften und Basisinfrastruktur für die betroffene Bevölkerung, einschließlich der Trinkwasser- und Sanitärversorgung sowie der Abwasser- und Abfallbeseitigung
- 2 Wiederherstellung von Schulen, Verwaltungsgebäuden und Gesundheitszentren sowie die Instandsetzung von Straßen und Brücken
- 3 Umsetzung von *Cash for Work* oder *Food for Work* Maßnahmen als Beitrag zum Wiederaufbau und Umweltschutz; dadurch Zugang der Bevölkerung zu Nahrungsmitteln, Einkommen sowie beruflichen Qualifizierungsmöglichkeiten
- 4 Bereitstellung von persönlichen Sachgütern (z. B. Kleidung, Decken und Bettzeug) sowie allgemeinen Haushaltsgütern (z. B. Kochutensilien, Öfen, Brennstoff und Beleuchtung), dabei besondere Berücksichtigung des sozio-kulturellen Kontextes



## Beispiele aus der Praxis

### Haiti

Wenige Tage nach dem katastrophalen Erdbeben in 2010 begann die GIZ mit der Bereitstellung dringend benötigter Nothilfe. Im Rahmen dieses Projektes wurden vorgefertigte Übergangunterkünfte (*shelter*) entwickelt, geplant und für 1.600 Familien in den Gemeinden Léogâne und Gressier gebaut. Ihre Konzeption entsprach den sozio-kulturellen Gepflogenheiten des Landes: So wurden beispielsweise die sanitären Anlagen in die Außenbereiche gelegt. Gleichzeitig wurden besonders bedürftige Familienmitglieder am Bau beschäftigt und in

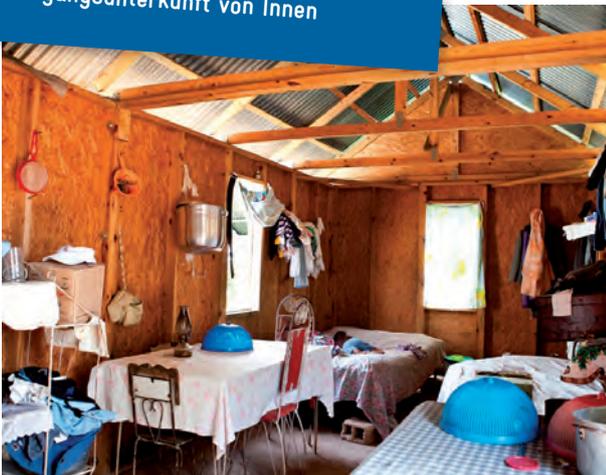
grundlegenden handwerklichen Fertigkeiten ausgebildet und weiter qualifiziert. Die technische Konstruktion stellt für die Zukunft sicher, dass die Unterkünfte mögliche Erdbeben und einen Hurrikan der Stufe 1 überstehen. Da die Eigentumsrechte von Grund und Boden auf längere Sicht nicht eindeutig zu klären sind, wurde bei der Planung auch an eine langfristige Nutzung der Unterkünfte gedacht: Sie sind einfach zu demontieren und können an einem anderen Ort neu aufgebaut werden.

Übergangunterkünfte werden mit Holz beplankt, Haiti



Versamlungs-, Schutz- und Lagerungsraum für Fischer, Haiti

Übergangunterkunft von Innen



Inklusion von Menschen im Rahmen von Cash for Work, Haiti

## Georgien

Am 8. August 2008 brach ein schon lange schwelender Konflikt zwischen Russland und Georgien um die Lage der abtrünnigen Provinzen Südostsetien und Abchasien offen aus. Es folgten mehrtägige militärische Auseinandersetzungen, in deren Folge fast 350.000 Menschen zu Binnenflüchtlingen in Georgien wurden (UNHCR 2008). Bereits am 20. August führte die GIZ zusammen mit dem

Auswärtigen Amt und dem UNHCR eine Schnelleinschätzung (*Post Conflict Needs Assessments – PCNA*) der Lage und der Bedarfe in der Stadt Gori durch. In enger Abstimmung mit dem Georgischen Flüchtlings- und Wirtschaftsministerium wurden unter Anleitung der GIZ 300 konventionelle Häuser für 1.500 Menschen geplant und durch örtliche Bauunternehmen errichtet.

Wohnsiedlung, Georgien



Wohnhäuser, Georgien



### Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für  
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

### Sitz der Gesellschaft

Bonn und Eschborn

Abteilung Infrastruktur, Nothilfe und Wiederaufbau  
Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5  
65760 Eschborn, Deutschland

T +49 6196 79 - 1621  
F +49 6196 79 - 801621  
E [emergencyresponse@giz.de](mailto:emergencyresponse@giz.de)  
I [www.giz.de](http://www.giz.de)

Fotonachweise: © GIZ



## Unterstützung von Flüchtlingen, Rückkehrern, Binnenvertriebenen und Aufnahmegemeinden

### Herausforderung

Humanitäre Krisen, wie beispielsweise am Horn von Afrika und der Sahelzone sowie die gewaltsamen Ausschreitungen in Syrien, Ägypten und Libyen haben in den letzten Jahren zu einem dramatischen Anstieg der Flüchtlingszahlen beigetragen. Die Gründe für Flucht und Vertreibung sind vielfältig und komplex - sie reichen von bewaffneten Konflikten und Naturkatastrophen bis hin zu strukturellen Ursachen, wie Diskriminierung, Verfolgung und Armut. Die gravierenden Auswirkungen des Klimawandels auf Umwelt und Lebensräume sind ein weiterer Faktor, der Menschen zukünftig vermehrt zur Migration zwingen wird. UNHCR schätzt die Anzahl der Menschen, die sich heute weltweit auf der Flucht befinden, derzeit auf etwa 45 Millionen. Darunter fallen beinahe 30 Millionen Binnenvertriebene – also Menschen, die innerhalb ihres Heimatlandes auf der Flucht sind. Dies ist die höchste Zahl, die jemals verzeichnet wurde. Mehr als die Hälfte sind Opfer von gewaltsamen Konflikten.

### Erfahrungen der GIZ

Die GIZ arbeitet seit den 1990er Jahren mit Flüchtlingen, Rückkehrern, Binnenvertriebenen und Aufnahmegemeinden und hat in diesem Zusammenhang bis heute weltweit annähernd 300 Projekte unterschiedlicher Größenordnung durchgeführt. Allein im Zeitraum von 2005 – 2011 hat die GIZ als Umsetzungspartner des Bundesministeri-

ums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und UNHCR etwa sechs Millionen Flüchtlinge, Rückkehrer und Binnenvertriebene in 13 afrikanischen Ländern sowie in Afghanistan unterstützt. Darüber hinaus setzt die GIZ Projekte für das Hilfswerk für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten der Vereinten Nationen (*United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees*, UNRWA) und dem Auswärtigen Amt (AA) um. Die umfassende Arbeitserfahrung der GIZ in fragilen, von Konflikten und Gewalt geprägten Regionen ist die Grundlage, um Methoden und Instrumente flexibel den sich rasch ändernden Umständen anzupassen.

In humanitären Krisen kann die GIZ erfolgreich kurzfristige Maßnahmen einleiten. Dazu gehören logistische Dienstleistungen und die Unterstützung von Flüchtlingslagern bzw. lagerähnlichen Ansiedlungen, wie beispielsweise in Dadaab, Kenia. Längerfristig angelegte Projekte haben den politischen und wirtschaftlichen Wiedereingliederungsprozess vertriebener Bevölkerungsgruppen im Fokus und zielen auf die Beratung von Ministerien ab. Wieder andere Projektansätze stärken und entwickeln die Kapazitäten der aufnehmenden Gemeinden. Die Stärkung des sozialen Zusammenhalts innerhalb der Vertriebenen Gruppen sowie zwischen ihnen und der Bevölkerung der Aufnahmegemeinden nimmt in allen Projekten einen hohen Stellenwert ein. Sie geht zudem Hand in Hand mit Präventionsmaßnahmen gegen potenzielle und bereits aufgetretene Konflikte.

Im Rahmen eines von UNHCR und BMZ finanzierten Partnerschaftsprogramms unterstützte die GIZ den jungen Staat beispielsweise bei der Integration von Rückkehrern aus dem Norden.



## Leistungsangebot der GIZ

Die Leistungen der GIZ umfassen folgende vier Bereiche:

### 1 Logistische Unterstützung

- Beschaffung und Bereitstellung von Baumaterial für Notunterkünfte sowie Nahrungsmittel und Haushaltsgüter
- KfZ-Flottenmanagement für den Transport inner- und außerhalb des Flüchtlingslagers: Beschaffung, Management, Instandhaltung und Training
- Wiederherstellung und Instandhaltung von Straßen und Brücken, um die Verteilung von Hilfsgütern zu gewährleisten

### 2 Management von Flüchtlingslagern

- Erschließung von geeignetem Bauland
- Lagerverwaltung
- Errichtung von Unterkünften
- Wasser, sanitäre Einrichtungen und Hygiene
- Nahrungsmittelhilfen
- Bau und/oder Betreibung von sozialer (z. B. Schulen, Gesundheitszentren) und technischer Infrastruktur (Wasser, Abwasser)
- Berufsausbildung und Training
- Umwelt- und Ressourcenschutz
- Unterstützung der Lebensgrundlagen der Flüchtlinge
- Psychologische Unterstützung und soziale Aktivitäten

### 3 Unterstützung bei der Rückführung

- Freiwilliger Rücktransport von Flüchtlingen vom Gastland oder Aufnahmeland ins Heimatland
- Bereitstellung von Nahrungsmitteln, Haushaltsgütern, Wasser, Bargeld/Gutscheinen und Notunterkünften für Rückkehrer

### 4 (Re-)Integration

- Entwicklung der Lebensgrundlagen und Ernährungssicherung, Diversifizierung des landwirtschaftlichen Anbaus
- Errichtung von Notunterkünften
- Bau und/oder Betreibung der sozialer Basisinfrastruktur (z. B. Schulen, Gesundheitszentren)
- Umwelt- und Ressourcenmanagement
- Förderung des friedlichen Zusammenlebens (Stärkung der Zivilgesellschaft, gemeinschaftliche Veranstaltungen mit Aufnahmegemeinden)



## Beispiele aus der Praxis

### Südsudan

Die Folge von Konflikten und aufflammenden bewaffneten Gewaltausbrüchen sind häufig spontane (DR Kongo, Süd-Sudan) und anhaltende (Sudan-Darfur, Somalia) Flüchtlingsströme sowie interne Vertreibungen. In diesem Kontext unterstützte die GIZ im Rahmen des BMZ/ UNHCR Partnerschaftsprogramms Flüchtlinge und Binnenvertriebene in 13 afrikanischen Ländern, u.a. auch im Südsudan. Das Land ist geprägt durch einen andauernden Bürgerkrieg und einer geschwächten Regierung, sodass die Grundversorgung der Bevölkerung nicht sichergestellt ist. Die Zahl von Rückkehrern aus dem Nordsudan, Flüchtlingen aus den Nachbarländern und Binnenvertrieben steigt kontinuierlich. Gleichzeitig fehlt es der ansässigen Bevölkerung an Kapazitäten, diese Menschen aufzunehmen. Für die Versorgung und den Transport von Flüchtlingen unterstützte das Projekt im Auftrag von UNICEF das Management von Lagerhäusern, Autoreparaturwerkstätten sowie der Kraftstoffversor-

gung. In den Lagerhäusern wurden Baumaterialien und Sachgüter (sog. *Non-Food-Items*) gelagert, die an die entsprechenden Standorte geliefert und verteilt wurden. Im Auftrag von BMZ und UNCHR erhielten bedürftige Haushalte Saatgut, Produktionsmittel und Schulungen im Bereich der landwirtschaftlichen Produktion. Zudem wurden Kredite für die Gemeinden bereitgestellt, zusätzliches Einkommen und Beschäftigung gefördert. Für die besonders armen Rückkehrer und benachteiligten einheimischen Haushalte wurden insgesamt rund 600 Übergangsunterkünfte bereitgestellt. Durch die Rehabilitation bzw. den Bau von Toiletten, Brunnen und Bohrlöchern wurde ein Beitrag zu einer verbesserten Trinkwasser- und Sanitärversorgung geleistet. Durch die vielseitigen kurz- und mittelfristigen Maßnahmen hat das Projekt einen Beitrag zur Stabilisierung der Lebensgrundlagen und dem friedlichen Zusammenleben von Flüchtlingen, Binnenvertrieben und Ortsansässigen geleistet.

Herstellung von Seife als Einkommensmöglichkeit, Südsudan



Integration von Rückkehrern aus dem Norden, Südsudan

Flüchtlingsunterkunft, Südsudan

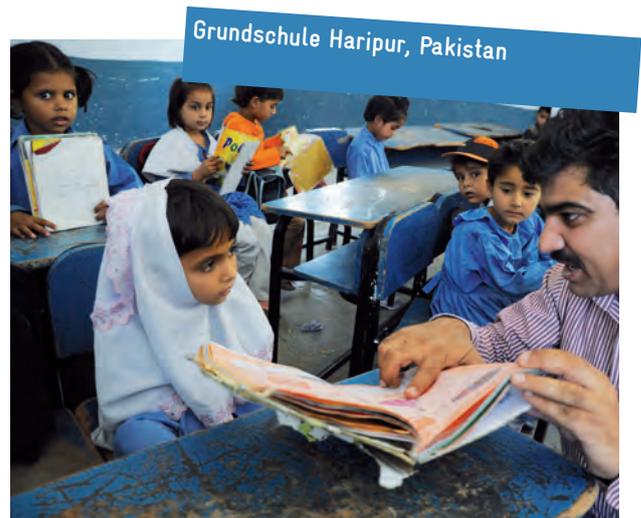


Trinkwasserverteilung in Burakon, Südsudan

## Pakistan

Im Laufe der letzten 30 Jahre hat Pakistan über dreißig Millionen afghanische Flüchtlinge beherbergt und steht damit für die bislang größte Flüchtlingsoperation weltweit. Obwohl seit 2002 groß angelegte, freiwillige Rückführungen stattfinden, leben noch immer 1,7 Millionen registrierte Flüchtlinge im Land nebst einer hohen Dunkelziffer von unregistrierten Afghanen. Das *Refugee Affected and Hosting Areas (RAHA)* Programm der Regierung Pakistans unterstützt die Gemeinden, die seit langem Gastgeber der afghanischen Flüchtlinge sind. Eines der Hauptziele des Projektes ist es, nachhaltige Lösungen für die anhaltende afghanische Flüchtlingsproblematik zu

finden. Konkrete Maßnahmen sind die Verbesserung der allgemeinen Lebensgrundlagen, die Wiederherstellung der Gebiete, in denen sich Flüchtlinge niedergelassen hatten und die Stärkung sozialer Strukturen und des Zusammenlebens. Im Auftrag des Auswärtigen Amtes berät die GIZ das federführende Ministerium für „*State and Frontier Regions*“, die Flüchtlingsbehörden in den Provinzen sowie deren Durchführungsorganisationen. Sie werden dabei unterstützt, Hilfsprojekte zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts besser zu planen und umzusetzen. Seit Beginn des Programms im Jahr 2009 wurden bereits mehr als 500.000 Menschen begünstigt.



### Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für  
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

### Sitz der Gesellschaft

Bonn und Eschborn

Abteilung Infrastruktur, Nothilfe und Wiederaufbau  
Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5  
65760 Eschborn, Deutschland

T +49 6196 79 - 1621  
F +49 6196 79 - 801621  
E [emergencyresponse@giz.de](mailto:emergencyresponse@giz.de)  
I [www.giz.de](http://www.giz.de)

**Fotonachweise:** S.2 u. S.3 oben rechts: © GIZ/Michael Tsegaye, diese Seite: © GIZ/Shabbir Hussain Imam, alle anderen: © GIZ



## Katastrophenvorsorge

### Herausforderung

Sowohl die Anzahl als auch die Intensität von Naturkatastrophen ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen, vor allem in den ärmsten Teilen der Welt. Gleichzeitig sind die betroffenen Menschen immer weniger in der Lage, sich eigenständig gegen künftige Katastrophen zu wappnen. Dies erhöht in ihrem fragilen Umfeld die Anfälligkeit für neue Krisen. Gründe dafür sind einerseits die Auswirkungen des Klimawandels, andererseits das anhaltende Bevölkerungswachstum und die damit verbundene zunehmende Besiedlung gefährdeter Gebiete. Vor diesem Hintergrund sind erste Maßnahmen im Bereich der Sofort- und Nothilfe sowie im katastrophenpräventiven Wiederaufbau erforderlich. Doch das reicht nicht aus: Mindestens ebenso notwendig wie die Krisenintervention ist eine effektive Katastrophenvorsorge. Nur dadurch wird verhindert, dass Menschen ihr Leben, ihre Gesundheit und ihren Besitz verlieren und bisher erreichte Entwicklungsfortschritte binnen kürzester Zeit zunichte gemacht werden.



### Erfahrungen der GIZ

Die GIZ hat in den letzten Jahren durch zahlreiche Projekte in Asien, Afrika und Lateinamerika die Verwaltungsstrukturen und die lokalen Handlungsmöglichkeiten zur Entwicklung von Katastrophenschutzsystemen gestärkt. Gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung und den Verwaltungsebenen in den Risikogebieten wurden planerische Grundlagen geschaffen, Strukturen aufgebaut und konkrete Maßnahmen umgesetzt. Die GIZ versteht Katastrophenvorsorge als einen Aspekt guter Regierungsführung: Erfolgreiche Katastrophenvorsorge erfordert das Engagement und die Kooperation aller Akteure einer betroffenen Gesellschaft.

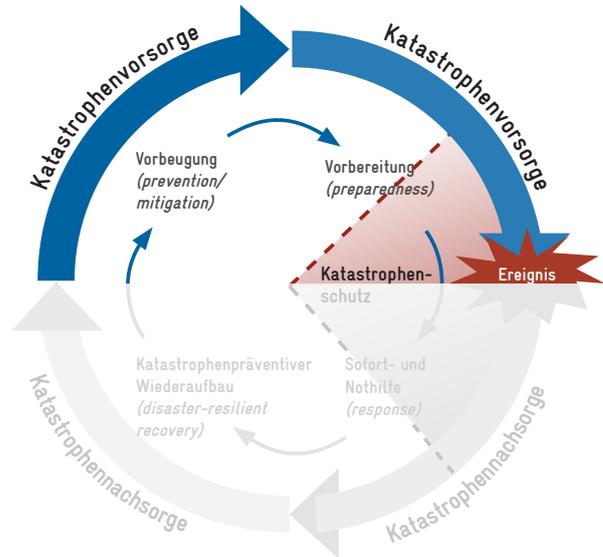
Im Sinne der Katastrophenvorbeugung unterstützt die GIZ lokale, regionale und nationale Strukturen dabei, Risikoanalysen durchzuführen, Risiken einzuschätzen und entsprechende Frühwarnsysteme einzurichten. Durch die Vermittlung von Fachwissen und Bewusstsein für bekannte Risiken wird sichergestellt, dass der Vorsorge-Aspekt nachhaltig in gesellschaftliche und politische Strukturen eingebunden wird.



Gleichzeitig werden rechtliche Rahmenbedingungen sowie politische Leitlinien und Strategien für den Katastrophenschutz geschaffen oder verbessert. Das hat sich vielfach in öffentlichen Haushaltsplanungen und in der Einrichtung entsprechender administrativer Strukturen niedergeschlagen. Die GIZ unterstützt den Aufbau von Kompetenzen für angemessene Reaktionen nach Katastrophen in den Bereichen Personalwesen, Gesetzgebung, Finanzen, Stärkung von Katastrophenschutz-Komitees und Nachbarschaftsinitiativen.

Die GIZ arbeitet als Umsetzungspartner der Katastrophenvorsorge für das deutsche Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), das Auswärtige Amt (AA) sowie für die Europäische Union (EU). Wichtige Partnerinstitutionen sind das Technische Hilfswerk (THW), das Deutsche Rote Kreuz

(DRK), das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (WEP) und das *United Nations Office of Disaster Risk Reduction* (UNISDR).



## Leistungsangebot der GIZ

Die Leistungen der GIZ im Bereich der Katastrophenvorsorge lassen sich in folgende drei Kategorien unterteilen:

### 1 Risikoanalyse

- Analyse der physischen Bedrohungen durch Naturereignisse (Risikobewertung)
- Analyse der gesellschaftlichen Anfälligkeit (Vulnerabilitätsbewertung)

### 2 Katastrophenvorbeugung

- Aufbau/Stärkung zuständiger Institutionen und Individuen (z.B. Distrikt- oder Provinzregierungsstrukturen mit Mandaten für Katastrophenmanagement)
- Erarbeitung von Bauvorschriften (z.B. für erdbebensicheres Bauen)
- Aufstellen von Landnutzungs- und/oder Raumordnungsplänen
- Planung und Umsetzung struktureller Maßnahmen (z.B. Hangsicherungen, Flussschwellen, Erosionsschutz)

### 3 Vorbereitung auf den Katastrophenfall

- Etablierung lokaler Frühwarnsysteme
- Erstellen von Notfallplänen, Durchführung von Simulationsübungen
- Anlegen von Vorräten

- Aufbau, Ausbildung und Ausstattung lokaler und regionaler Katastrophenmanagementstrukturen (z. B. Schutzkomitees, Feuerwehren und Rettungsdienste)
- Stärkung humanitärer Reaktionsfähigkeiten auf verschiedenen Ebenen
- Aufbau und Einsatz von Informations- und Kommunikationssystemen
- Auf- und Ausbau von Lager und Verteilungskapazitäten
- Berücksichtigung von Maßnahmen der Anpassung an den Klimawandel



## Beispiele aus der Praxis

### Zentralasien

Zentralasien gehört weltweit zu den Regionen mit dem höchsten Katastrophenrisiko. Häufigkeit und Intensität von Naturereignissen wie Erdbeben, Überschwemmungen und extreme Wetterlagen nehmen weiter zu. Betroffen ist eine hochgradig anfällige Bevölkerung, die nicht in der Lage ist, sich und ihre Lebensgrundlagen vor den Auswirkungen der Naturgewalten zu schützen. In diesem Kontext setzt die GIZ mit einem Projekt an, das staatliche und nicht-staatliche staatliche Akteure befähigt, vorzusorgen, nach Katastrophen Soforthilfe zu leisten und gleichzeitig die Lebensgrundlagen der Bevölkerung stärkt. Die Katastrophenvorsorge wird z.B. durch die Instandsetzung und Verstärkung von Infrastruktur (Brücken, Straßen, Ufer- und Hangbefestigungen, Schutzdämme) verbessert. In besonders von Naturereignissen bedrohten Dörfern erhalten bedürftige Personen für ihre Arbeitsleistungen bei den Vorsorgemaßnahmen temporär ein Einkommen bzw. Nahrungsmittel (*Cash/Food-for-Work*).

Hier wird ein Beitrag zur Sicherung der Lebensgrundlagen der Bevölkerung geleistet. Im kirgisischen und tadschikischen Teil des Fergana-Tals werden Rettungsteams in besonders bedrohten Dörfern aufgebaut, ausgerüstet und ausgebildet. Das Projekt unterstützt die Distrikt- und Provinzeinheiten der Katastrophenschutzbehörden und der Internationalen Rothalbmond-Bewegung, z.B. durch die Lieferung von Ausrüstung, Instandsetzung von Gebäuden und Förderung von grenzüberschreitenden Notfallplänen und Übungen. Dadurch sind die Einheiten der Katastrophenschutzbehörde und der Internationalen Rothalbmond-Bewegung in der tadschikischen Sughd-Provinz und der kirgisischen Batken-Provinz in der Lage, schnell grenzüberschreitende Soforthilfe zu leisten. Die Erfahrungen aus dem Projektgebiet werden genutzt, um die grenzüberschreitende und internationale Katastrophenhilfe in Kirgisistan, Tadschikistan und Kasachstan zu verbessern.

Wiederherstellung einer vom Hochwasser zerstörten Brücke, Tadschikistan



Schlammlawine in Darg, Tadschikistan

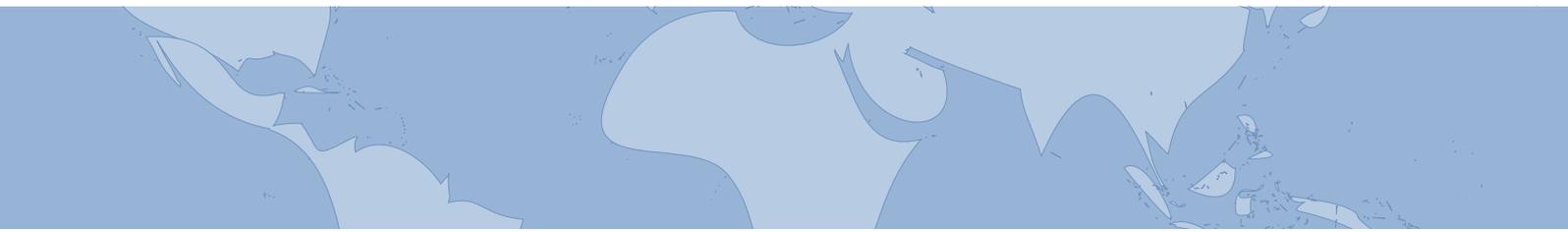


Rettungsübungen der lokalen Schutzgruppen, Philippinen



Uferbefestigung im Dorf Shing, Tadschikistan





## Mosambik

Mosambik zählt zu den Ländern, die weltweit am stärksten von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen sind. Weitverbreitete Armut, schwache Institutionen und häufige, extreme Wetterereignisse machen die Bevölkerung besonders anfällig und verwundbar. Immer wieder führen Stürme, Dürren, Überflutungen oder unkontrollierte Buschfeuer zu Ernteausfällen. Während der Regenzeit kommen im dichtbesiedelten Küstentiefland Erosion, Salzwassereintrag und der Verlust lebenswichtiger Infrastruktur hinzu. Die Verbreitung von Krankheiten wie Malaria, Cholera und Grippe stellt ein weiteres Problem dar. Für die ärmsten Bevölkerungsgruppen bedeutet all dies in vielen Fällen den Verlust der gesamten Lebensgrundlage.

Durch den Aufbau von Katastrophenvorsorge-Strukturen auf allen Ebenen konnten staatliche Partner und Zivilgesellschaft gestärkt werden. Beispielsweise ist die Katastrophenvorsorge jetzt Teil der schulischen Lehrpläne im Projektgebiet: Kinder kennen die Gefahren durch Katastrophen und die Planungen für den Notfall. Das neu entwickelte Fluten-Frühwarnsystem hat sich als nationales Modell in andere Wassereinzugsgebiete übertragen lassen. Das Projekt hat durch deutlich verbesserte Katastrophenvorsorgestrukturen dazu beigetragen, die Widerstandskräfte der Bevölkerung zu stärken und negative Auswirkungen von Katastrophen zu reduzieren.

### Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für  
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

### Sitz der Gesellschaft

Bonn und Eschborn

Abteilung Infrastruktur, Nothilfe und Wiederaufbau  
Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5  
65760 Eschborn, Deutschland

T +49 6196 79 - 1621  
F +49 6196 79 - 801621  
E [emergencyresponse@giz.de](mailto:emergencyresponse@giz.de)  
I [www.giz.de](http://www.giz.de)

**Fotonachweise:** Titel unten rechts: Erarbeitung eines  
Katastrophenschutzplans, Philippinen © GIZ/Ulrich  
Scholz, alle anderen: © GIZ



## Wasser-, Sanitärversorgung und Hygieneaufklärung (WASH)

### Herausforderung

Die Millennium Entwicklungsziele (MDGs) im Bereich Trinkwasser sind in vielen Ländern bereits erfüllt. Dennoch haben heute über 760 Millionen Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Im Bereich der Sanitärversorgung werden die MDGs im Jahr 2015 voraussichtlich nicht erreicht und 2,5 Milliarden Menschen verbleiben ohne Zugang zu hygienischer Sanitärversorgung. Klimawandel, Bevölkerungswachstum und die weiter wachsende Zahl von Natur und Menschen gemachten Katastrophen erschweren es, die noch nicht versorgten Menschen zu erreichen. Staaten und lokale Strukturen sind in Krisen und Katastrophen oft nicht mehr in der Lage, die Bevölkerung ausreichend zu versorgen und das Menschenrecht auf sauberes Wasser und Sanitärversorgung zu gewährleisten. Gerade in Krisen und Katastrophen verschärft sich die Unterversorgung der armen und benachteiligten Bevölkerung langfristig. Die Einrichtung von Flüchtlingslagern kann zu Ressourcenkonflikten führen und die Versorgung der ansässigen Bevölkerung gefährden. Hygiene, Wasser- und Sanitärversorgung sind eine Grundvoraussetzung, um gerade hier tödliche Krankheiten zu vermeiden. Der direkte Zusammenhang zwischen verschmutztem Wasser und mangelnder Hygiene mit Tausenden von Toten zeigte sich in den Choleraausbrüchen 2008/2009 in Zimbabwe und in Haiti

2011/2012. Derart katastrophale Versorgungsverhältnisse überdauern die Katastrophe oft und haben schwerwiegende langfristige Konsequenzen für die Bevölkerung und den nachhaltigen Wiederaufbau.

### Erfahrungen der GIZ

Die GIZ verfügt weltweit über langjährige Erfahrungen im Bereich Wasser, Sanitärversorgung und Hygieneaufklärung (WASH). Die GIZ leistet schnelle Überlebenshilfe zur Deckung des unmittelbaren Bedarfs und stellt mittel- und langfristig eine qualitativ hochwertige Trinkwasser- und Sanitärversorgung sicher. Durch ein integriertes Wasserressourcenmanagement werden ökologisch nachhaltige Systeme bereitgestellt. Die besondere Berücksichtigung von Eigentumsrechten (Wasser und Land) sowie der sozio-kulturellen Wassernutzungsformen der jeweiligen Gesellschaften stellt die Nutzbarkeit und Akzeptanz der Anlagen sicher und beugt potentiellen Konflikten vor. Vor dem Hintergrund der Qualitätssicherung erfolgt die Planung und Umsetzung der Maßnahmen unter der Beteiligung der Bevölkerung und der Dienstleistungs- und politischen Steuerungsstrukturen, die – falls inexistent – zunächst etabliert werden. Darüber hinaus werden Nutzer und Dienstleister hinsichtlich der technischen Wartung und Hygieneaspekten ausgebildet.



Bau von Wassergräben, Haiti



Wasser aus dem neuen Brunnen: Lebensquelle für das dörfliche Leben, Yunnan, China

## Leistungsangebot der GIZ

Die GIZ verfolgt im Bereich WASH einen Ansatz, der gleichermaßen kurze, mittel- und langfristige Maßnahmen umfasst:

### 1 Wasser

- Sicherung des unmittelbaren Bedarfs durch den Transport von Trinkwasser (sog. „Water trucking“), Bohren und Anlegen von Wasserstellen und dem Bau von gemeindebasierten Trinkwassersystemen (z.B. durch *Cash for Work*)
- Sicherung der Grundversorgung der Bevölkerung durch nachhaltige, integriert und partizipativ geplante und umgesetzte Infrastruktur (z.B. Wasser kioske)
- Gewährleistung der Qualität durch den Aufbau von Servicestrukturen auf Seiten der Bevölkerung, Dienstleister und des Staates
- Prävention von landwirtschaftlichen und gewerblichen Nutzungskonflikten sowie Qualitätslücken
- Verbesserte Sicherung der natürlichen Ressourcen durch ein integriertes Wasserressourcenmanagement

### 2 Sanitärversorgung

- Sicherung des unmittelbaren Bedarfs durch die Bereitstellung von einfachen und lokal reproduzierbaren Technologien (z.B. einfaches Latrinensystem)
- Sicherung des Zugangs der Bevölkerung zu hygienischen Sanitäreinrichtungen durch nachhaltige, integrierte und partizipativ geplante und umgesetzte Infrastruktur
- Planung, Bau und Betrieb von Anlagen zum sachgerechten Umgang und der Entsorgung von tierischen, menschlichen und gewerblichen Abfällen und Abwässern
- Förderung bzw. Aufbau von Nutzerkomitees auf Gemeindeebene

### 3 Hygieneaufklärung

- Verteilung und Bereitstellung von Hygienesets
- Schaffung des Zugangs zu Hygieneeinrichtungen, wie Waschstellen und Handwascheinrichtungen
- Aufbau von partizipativen Hygienekomitees, Förderung von Multiplikatoren und Kontrollmechanismen
- Umsetzung von Hygienemaßnahmen zur Verbesserung des Hygieneverhaltens auf individueller und Haushaltsebene, u.a. Erstellung und Verbreitung von Aufklärungsmaterialien
- Vermittlung von Hygienewissen durch schulische Einrichtungen („WASH in schools“, „fit for school“)



## Beispiele aus der Praxis

### Kenia

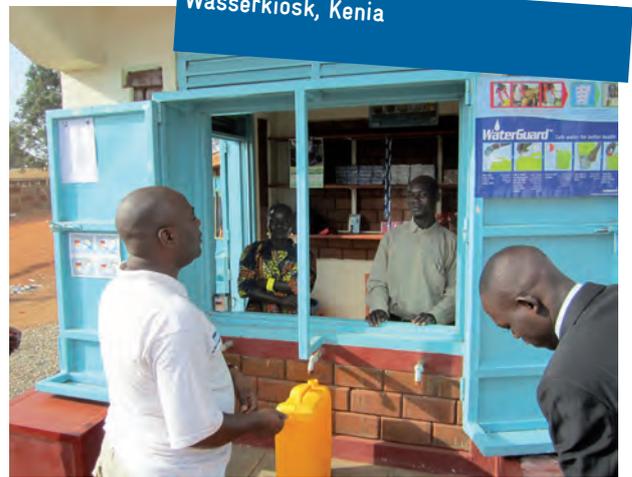
In Zusammenarbeit mit lokalen Behörden unterstützt die GIZ in den Armutsvierteln Nairobis beim Aufbau der sanitären Grundversorgung. Ein Beispiel dafür ist eine öffentliche Toiletten- und Duschanlage in Korogocho, die von einer dortigen Frauengruppe betrieben wird. Die Frauen verdienen sich durch die Dusch- und Toilettegebühren ihren Lebensunterhalt. Mit Finanzierung der Melinda-Gates-Stiftung werden in Bulbul, einem weiteren

Armutsviertel, alte und unhygienische Plumpsklos kontinuierlich durch Toilettenhäuschen ersetzt, die ohne Wasserspülung auskommen. Diese verarbeiten dank eines ausgeklügelten Systems die Fäkalien mit Asche – und nicht etwa mit teuer importierten Chemikalien. Dies setzt einen chemischen Trocknungsprozess in Gang, der keinerlei unangenehmen Geruch erzeugt.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer Aufklärungskampagne, Kenia



Wasserkiosk, Kenia



Latrinenbau, Kenia



Plakate einer Hygieneaufklärung, Kenia

## Südsudan

Während der langen kriegerischen Auseinandersetzungen wurde die Wasserversorgungsinfrastruktur weitgehend zerstört und die Verwaltung lahmgelegt. Neben fehlender Infrastruktur und funktionierenden Sektorinstitutionen besteht ein gravierender Mangel an qualifiziertem Personal und Wissen auf allen Ebenen: von den Wasserbetrieben bis zu den Verwaltungen, die für die Entwicklung des Sektors und die Bewirtschaftung der Ressourcen verantwortlich sind.

Die GIZ arbeitet mit einem Multierebenen- und Multiaktorsansatz, um die Rahmenbedingungen der Trinkwasser- und Sanitärversorgung insbesondere für die ärmere städtische Bevölkerung zu verbessern. Dies wird erreicht

durch eine Verbesserung von Koordinations- und Planungssystemen, eine Einführung von Regulierungsverfahren, der Etablierung von Wasserversorgungsunternehmen in ausgewählten Städten und der Verbesserung des Hygieneverhaltens der Bevölkerung. Die Fähigkeiten von staatlichen Strukturen, Verwaltungen der Partnerstädte und privatwirtschaftlich organisierten Wasserversorgungsunternehmen werden erhöht, um den technischen und Managementfunktionen sowie den Koordinationsaufgaben im Sektor besser gerecht zu werden. Schließlich fördert dies eine nachhaltige Bereitstellung und Nutzung des Angebots von Trinkwasser und Sanitärversorgung für die städtische Bevölkerung.



In Südsudan's Städten besteht großer Bedarf an hygienisch unbedenklichem Trinkwasser



### Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für  
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

### Sitz der Gesellschaft

Bonn und Eschborn

Abteilung Infrastruktur, Nothilfe und Wiederaufbau  
Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5  
65760 Eschborn, Deutschland

T +49 6196 79 - 1621  
F +49 6196 79 - 801621  
E [emergencyresponse@giz.de](mailto:emergencyresponse@giz.de)  
I [www.giz.de](http://www.giz.de)

Fotonachweise: © GIZ



## Anpassung an den Klimawandel

### Herausforderung

Der Klimawandel ist besonders für jene Gesellschaften ein zusätzlicher Stressfaktor, die ohnehin mit der Bewältigung vielfältiger Herausforderungen des globalen Wandels überfordert sind. Das trifft vor allem auf fragile, arme Staaten zu. Ihre schwach ausgebildeten Bewältigungs- und Anpassungsmöglichkeiten haben zur Folge, dass staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure nur unzureichend Krisen, Ernährungsengpässe oder Katastrophen entgegenwirken können. In Zukunft wird mit 860 Millionen Menschen gerechnet, die in den ärmsten Staaten der Welt den Folgen des Klimawandels ausgesetzt sein werden (UN-OHRLLS 2009). Etwa zwei Drittel aller Betroffenen sind Frauen. Die überproportionale Betroffenheit der ärmsten Länder hängt auch damit zusammen, dass dort über 70 % der Bevölkerung von der Landwirtschaft leben. Den Folgewirkungen des Klimawandels sind diese Menschen in ganz besonderem Maße ausgesetzt (BMZ 2013). Hungersnöte, Katastrophen und Migrationsbewegungen bisher ungeahnten Ausmaßes werden diese Länder künftig vor enorme Herausforderungen stellen.



Zudem verschärft der Klimawandel die Problemlage in Hochrisikoländern, die bereits jetzt unter Katastrophen leiden. Vor allem die Länder der Tropen müssen mit einem Anstieg von extremen Wetterereignissen rechnen. Zudem sind kleine Inselstaaten und Küstenländer durch den Anstieg des Meeresspiegels gefährdet.

### Erfahrungen der GIZ

Die GIZ verfügt in den Bereichen Nahrungsmittelsicherheit und Ernährung, Katastrophenvorsorge und Wiederaufbau über langjährige und profunde Erfahrungen, die weltweit gezielt zur Anpassung an den Klimawandel eingesetzt werden. Die GIZ nutzt ihre multi-sektoralen Kenntnisse, um staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure dabei zu unterstützen, die Widerstandsfähigkeit der ländlicher Bevölkerung gegen innere und äußere Extremereignisse zu stärken und damit die Basis für eine nachhaltige Entwicklung zu schaffen.





Straßenschild mit Darstellung des Flutwarnsystems, Philippinen

## Leistungsangebot der GIZ

Die Leistungen der GIZ lassen sich in folgende drei Bereiche unterteilen:

### 1 Praktische Anpassungsmaßnahmen

- Im **landwirtschaftlichen Bereich** berät die GIZ zu klimaangepasster Sortenwahl und Viehhaltung, zum Einsatz von umweltverträglichen Produktionsmitteln, zu angepassten Anbauformen und zu Bodenbewirtschaftungssystemen sowie zu klimaangepasster Nachernte-Behandlung.
- Im Bereich **Wassermanagement** fördert die GIZ die Bewässerungs-Infrastruktur sowie Maßnahmen zur Erhöhung der Verfügbarkeit von Wasser zur landwirtschaftlichen Nutzung und von Trinkwasser, sowie der Reduzierung des Wasserverbrauchs und Maßnahmen zum Hochwasserschutz.
- Geeignete **Bau- und Infrastrukturmaßnahmen** beugen Schäden durch klimabedingte Naturkatastrophen (Hochwasser, Erosion oder extremen Temperaturen) vor.
- Immer wichtiger wird es, die **Einkommens- und Beschäftigungsstruktur der vom Klimawandel Betroffenen zu diversifizieren**. Deshalb unterstützt die GIZ den Aufbau kleiner Unternehmen und fördert die Entwicklung von Wertschöpfungsketten.
- Bestehende Katastrophenschutzmaßnahmen ergänzt die GIZ durch den **Aufbau von Frühwarnsystemen**.

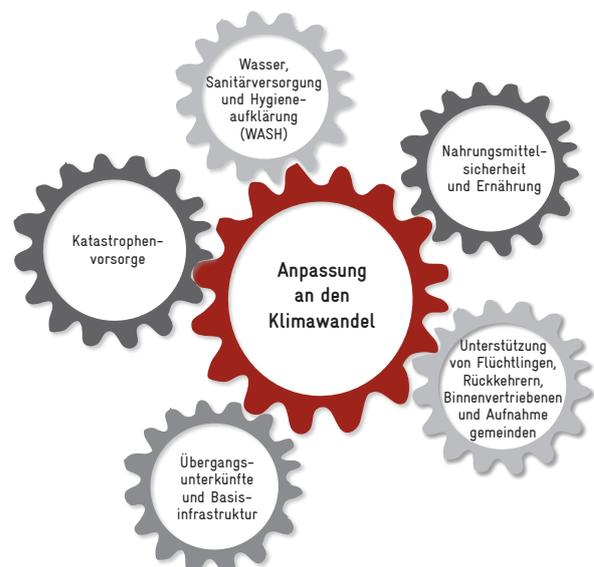
### 2 Gute Regierungsführung und Politikgestaltung

- Um die Institutionalisierung der innovativen Ansätze zu erreichen, fördert die GIZ die Berücksichtigung von Klima-Folgewirkungen in **Landnutzungs- und Raumordnungsverfahren und -plänen** sowie in Investitionsplänen und Baustandards.
- Zusätzlich fördert die GIZ die Berücksichtigung des Klimawandels beim **Management natürlicher Ressourcen** (z.B. Wassereinzugs-Gebietsmanagement, Land- und Wassernutzung). Die GIZ unterstützt den Auf- und Ausbau des Katastrophenschutzes und von Versicherungssystemen, die durch die Prognosen zunehmender Katastrophen immer wichtiger werden.

### 3 Kapazitätsentwicklung

- **Sensibilisierungs- und Aufklärungskampagnen** schaffen bei der Bevölkerung sowie den Behörden die notwendige Aufgeschlossenheit gegenüber geeigneten Maßnahmen und Innovationen.
- Die Voraussetzung für die Umsetzung praktischer Anpassungsmaßnahmen und Governance-Ansätze ist die **Aus- und Fortbildung** der Bevölkerung und von Mitarbeitern zivilgesellschaftlicher Organisationen (z.B. Bauernverbände) sowie staatlicher Behörden (landwirtschaftliche Berater, Bürgermeister und Verwaltungsangestellte).
- Flankiert werden die Maßnahmen durch die Beratung zur **Organisationsentwicklung**, die insbesondere für neu etablierte Katastrophenschutz-Strukturen sowie Bewässerungs- und Trinkwasserversorgungskomitees wichtig ist.

Unterstützt wird die Umsetzung des Leistungsangebots vor Ort durch Agrar- und Klimaforschungsinstitutionen (u.a. das Internationale Zentrum für tropische Landwirtschaft, CIAT, und das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, PIK.), mit denen die GIZ enge Kooperationen unterhält



## Beispiele aus der Praxis

### Bangladesch

Seit 2011 unterstützt das Coastal Livelihoods Adaptation Project (CLAP) der GIZ die extrem armen Küstenbewohner/innen im Süden Bangladeschs bei der Anpassung an die negativen Folgen des Klimawandels. Dort nehmen Wirbelstürme und Starkniederschläge, aber auch Dürreperioden zu. Sie verursachen Überschwemmungen und versalzen die landwirtschaftlichen Flächen und das Grundwasser. In Zusammenarbeit mit relevanten Regierungs- und Nicht-Regierungsorganisationen werden Maßnahmen gegen Ernteausfälle durchgeführt. Dazu zählt die Förderung von Klima-resilienten landwirtschaftlichen Produktionssystemen (z.B. durch die Verbreitung von standortgerechtem Saatgut) sowie von angepassten Anbaumethoden (z.B. durch die Mechanisierung von Feldarbeiten). Zusätzlich unterstützt das Projekt Frauen bei der Verbesserung des häuslichen Gartenbaus. Dadurch sollen sowohl die Gemüse- und Obstproduktion als auch die Vieh- und Fischproduktion für den Eigenbedarf und die Vermark-

tung erhöht werden. Seit Projektbeginn erhielten über 5.000 Haushalte landwirtschaftliche Beratung und Ausbildung, benötigte Produktionsmittel und veterinärmedizinische Betreuung. Insgesamt profitieren etwa 200.000 Menschen in 56 extrem gefährdeten Küstendörfern von den Projektmaßnahmen. Hoch gefährdete Gruppen - z.B. von Frauen allein geführte Haushalte oder Menschen mit Behinderung - werden dabei besonders berücksichtigt. Zusätzlich bildet die GIZ traditionell arbeitende Handwerker/innen und Kleinunternehmer/innen in technischen Fragen und bei der Unternehmensführung weiter, damit sie auch außerhalb der Landwirtschaft Einkommensmöglichkeiten entwickeln und ausbauen können. Die Gemeinden werden darüber hinaus bei der Verbesserung ihrer Katastrophenvorsorge und der nötigen Klimaanpassungen auf Dorf-, Haushalts- und Schulebene unterstützt. So sind sie für zukünftige extreme Wetterereignisse besser gewappnet.



Bauer mit grünen Tomaten, Bangladesch



Monsunzeit heißt Überschwemmungszeit. In Dhaka ist während der Regenzeit die Kanalisation mit dem starken Monsunregen völlig überfordert

## Peru

Seit Anfang 2012 unterstützt die GIZ die Bevölkerung ausgewählter Wassereinzugsgebiete in Peru bei der Anpassung ihrer Lebensgrundlagen an den Klimawandel. Wassermangel und -überschuss stellen im Übergangsbereich zwischen Andenhochland und Küstenwüste die bedeutendsten Klimafolgewirkungen dar, die bereits heute zu Dürre- und Überschwemmungskatastrophen führen. Deshalb unterstützt die GIZ die Land- und Viehwirtschaft in den Anden unter anderem bei der effizienteren Wassernutzung, bei der Nutzung einer größeren Sortenvielfalt und durch den Bau von Stallungen zum Schutz der Alpaka-Herden vor Regen und Kälteeinbrüchen. Ferner fördert das Projekt den Dialog zwischen oberen und unteren Flussanrainergemeinden sowie zwischen verschiedenen Nutzergruppen, um zunehmende Wasserkonflikte in den Wassereinzugsgebieten zu minimieren. Die GIZ greift bei der Umsetzung der

Maßnahmen auf ihre reichhaltigen, internationalen Erfahrungen zurück. Bewährte Methoden der ‚Wasserern- te‘ aus Bolivien oder der Konfliktbearbeitung in Kolumbien werden an die Gegebenheiten in Peru angepasst und angewandt. Doch auch neue Ideen werden erprobt und weiter entwickelt, etwa das ‚Andocken‘ von Gewächshäusern an Wohnhäuser aus Lehmziegeln in Höhenlagen über 3500 Meter. Durch diese Maßnahmen wird einerseits die kalte Innentemperatur der Häuser erhöht, gleichzeitig wird die Ernährungssituation der extrem armen Andenbevölkerung verbessert. Die ersten positiven Wirkungen des Projekts sind nach gut einem Jahr der Durchführung schon erkennbar. So hat der Bau einfacher Viehställe auf 4000 Meter Höhe zu einem Rückgang des Viehsterbens um 25% geführt.



Effiziente Wassernutzung ...



... für eine angepasste Land- und Viehwirtschaft, Peru

### Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für  
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

### Sitz der Gesellschaft

Bonn und Eschborn

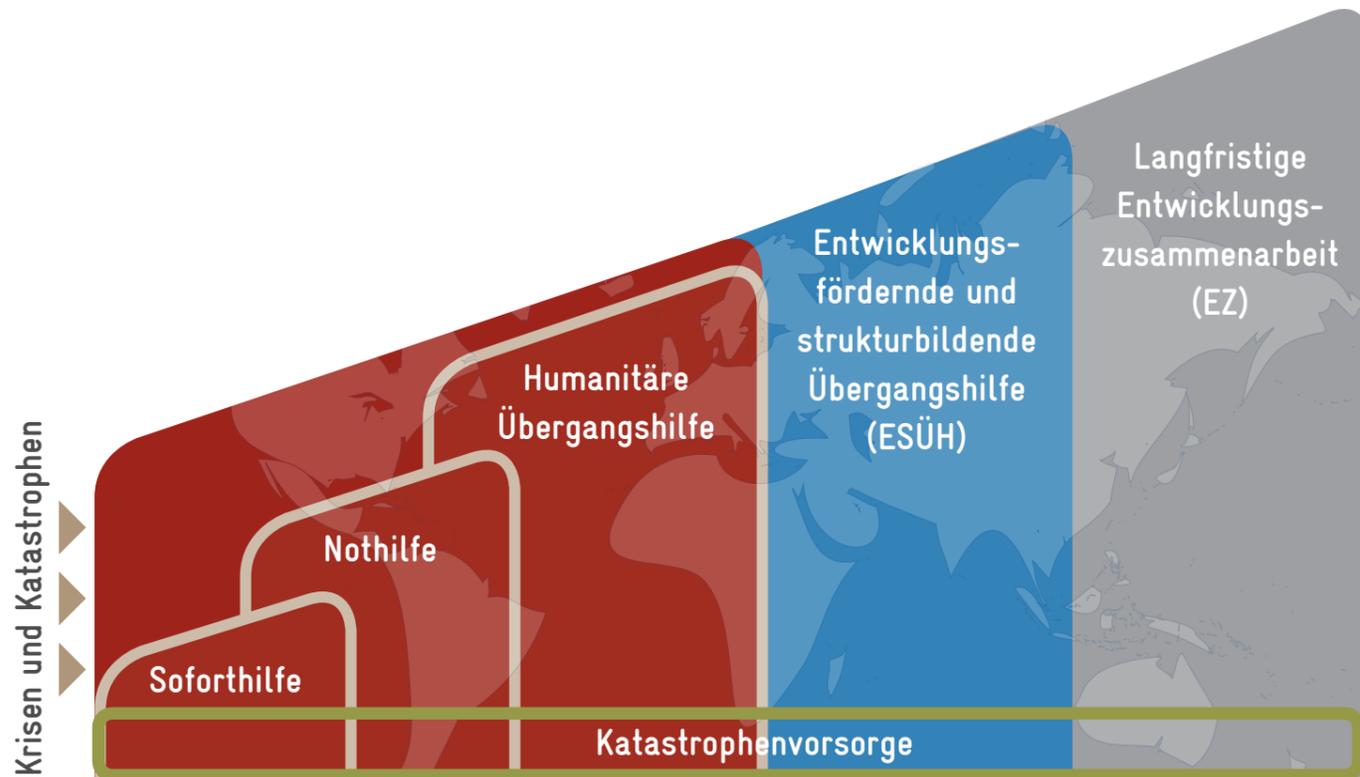
Abteilung Infrastruktur, Nothilfe und Wiederaufbau  
Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5  
65760 Eschborn, Deutschland

T +49 6196 79 - 1621  
F +49 6196 79 - 801621  
E [emergencyresponse@giz.de](mailto:emergencyresponse@giz.de)  
I [www.giz.de](http://www.giz.de)

Fotonachweise: S.3 oben: © GIZ/Mushfiq Arif,  
unten: © GIZ/Robert Heine, alle anderen: © GIZ



## Der holistische Ansatz der GIZ



### Leistungsspektrum des Kompetenzzentrums Projekte Nothilfe und Wiederaufbau

**Herausgeber**  
Deutsche Gesellschaft für  
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

**Sitz der Gesellschaft**  
Bonn und Eschborn

Abteilung Infrastruktur, Nothilfe und Wiederaufbau  
Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5  
65760 Eschborn, Deutschland

T +49 6196 79 - 1621  
F +49 6196 79 - 801621  
E [emergencyresponse@giz.de](mailto:emergencyresponse@giz.de)  
I [www.giz.de](http://www.giz.de)

**Fotonachweise:** Länderbeispiel Pakistan: © GIZ/Shabbir  
Hussain Imam, alle anderen: © GIZ

## Leistungsangebote des Kompetenzzentrums Projekte Nothilfe und Wiederaufbau

### Herausforderung

Krisen und Konflikte gehen häufig mit der Zerstörung von Infrastruktur und Wirtschaftskreisläufen, Flucht und Vertreibung sowie mit der politischen und sozialen Instabilität ganzer Regionen einher. Millionen Menschen werden jährlich in ihrer Existenz bedroht.

Die GIZ stellt sich der Herausforderung mit einem Leistungsangebot, das darauf abzielt, **unmittelbar das Überleben der notleidenden Bevölkerung zu sichern und menschliches Leid zu lindern**. Darüber hinaus erfordern komplexe Krisen und Übergangssituationen einen **entwicklungsfördernden und strukturbildenden Ansatz**, um die Verwundbarkeit der Bevölkerung zu verringern und deren Widerstandsfähigkeit gegenüber Krisen und Katastrophen zu stärken. So schafft die GIZ mit einem ganzheitlichen und multisektoralen Leistungsangebot die **Voraussetzung für nachhaltige Wiederaufbau- und Entwicklungsprozesse**.

### Die Arbeit der GIZ zeichnet sich aus durch:

- **Schnelle Reaktionsfähigkeit**

Die GIZ ist in 130 Ländern präsent mit 17.000 Mitarbeiter/innen weltweit. Dank der etablierten Strukturen und der Vernetzung mit Akteuren aus den unterschiedlichsten Sektoren (z. B. Regierung, Zivilgesellschaft, Privatwirtschaft, Wissenschaft) ist die GIZ in der Lage, schnell auf Krisen und Katastrophen zu reagieren. Dabei gewährleistet die GIZ stets die kaufmännisch sichere und zuverlässige Abwicklung der Projekte.

- **Bedarfsorientiertes und kontextspezifisches Vorgehen**

In Notsituationen analysiert die GIZ den unmittelbaren Bedarf und stellt sicher, dass Hilfeleistungen schnell und zielgerecht die Bedürftigen erreichen. Ergänzt werden die Bedarfserhebungen durch fundierte Kontextanalysen, die ein umfassendes Bild über die Komplexität und Dynamik einer Krise geben. Dies ermöglicht der GIZ, auch mittel- und langfristige Entwicklungsperspektiven aufzuzeigen und frühzeitig präventive Maßnahmen einzuleiten.

- **Anschlussfähigkeit (Connectedness)**

Die GIZ verfolgt multisektorale Ansätze, die eine Verknüpfung von der kurzfristigen humanitären Hilfe mit der entwicklungsfördernden und strukturbildenden Übergangshilfe bis hin zur langfristigen Entwicklungszusammenarbeit ermöglicht. Dadurch ist die GIZ in der Lage, kontextspezifische Übergangs- bzw. Ausstiegsszenarien zu entwickeln und umzusetzen.

- **Beitrag zur Strukturbildung und „Ownership“**

Die Stärkung der Fähigkeiten und Ressourcen zivilgesellschaftlicher und staatlicher Strukturen auf der individuellen und institutionellen Ebene steht im Mittelpunkt der Arbeit der GIZ. Auch im Kontext von Krisen und Katastrophen leistet die GIZ damit einen wichtigen Beitrag zur Strukturbildung. Die Partner werden unterstützt, den Wiederaufbau eigenverantwortlich voran zu bringen.

- **Erfolgreicher Mehrebenen-Ansatz**

Die GIZ agiert auf verschiedenen Ebenen. Sie ist somit in der Lage, humanitäre Hilfe auf der lokalen Ebene mit strukturbildenden Maßnahmen auf der Meso-Ebene (Institutionen) sowie mit Unterstützungs- und Beratungsleistungen auf der Makro-Ebene (Ministerien, nationale Politik) zu verbinden.

## Georgien

Nach militärischen Ausschreitungen (2008) und der großen Flüchtlingsbewegung baute die GIZ in der Stadt Gori 300 Unterkünfte.



## Zentralasien

Neben der Stärkung grenzüberschreitender Soforthilfemechanismen wird u.a. die Vorsorge durch entsprechende Infrastruktur verbessert.



## Mosambik

Mosambiks Anfälligkeit für Naturkatastrophen wird durch eine verbesserte Vorsorge und ein Fluten-Frühwarnsystem verringert.



### Katastrophenvorsorge

Projekte der Katastrophenvorsorge zielen insbesondere darauf ab, mögliche Auswirkungen einer Naturkatastrophe auf die Gesellschaft zu begrenzen oder zu vermeiden. Dadurch werden Widerstandskräfte betroffener Menschen und Haushalte gestärkt. Gleichzeitig werden lokale und regionale Strukturen befähigt, frühzeitig Risiken zu erkennen, ihre Lebensräume angepasst zu gestalten und Vorbereitungen für einen möglichen Katastrophenfall zu treffen.

### Übergangsunterkünfte und Basisinfrastruktur

Übergangsunterkünfte und Basisinfrastruktur mit Trinkwasserversorgung, sanitären Anlagen und Abfallentsorgung werden bereitgestellt; öffentliche Gebäude und Straßen rehabilitiert. Gleichzeitig werden lokale Selbsthilfe- und Verwaltungsstrukturen bei der Erbringung der notwendigen Dienstleistungen gefördert. *Cash/Food for Work*-Maßnahmen als Beitrag zum Wiederaufbau und Umweltschutz ermöglichen der betroffenen Bevölkerung ein temporäres Einkommen und/oder Zugang zu Nahrungsmitteln.

### Nahrungsmittelsicherheit und Ernährung

Projekte der kurz- und mittelfristigen Ernährungssicherung im Kontext von Krisen und Katastrophen zielen auf die Verbesserung der Verfügbarkeit und des Zugangs zu ausreichender und angemessener Nahrung. Das Leistungsangebot umfasst ernährungsphysiologische Maßnahmen zur Reduzierung von Unter- und Mangelernährung, soziale Transferleistungen (Bargeld, Nahrungsmittel oder Gutscheine) sowie Maßnahmen zur Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Produktion.

## Haiti

Nach dem Erdbeben (2010) verteilte die GIZ 135.000 Lebensmittelpakete in Léogâne, um akute Nahrungsmittelknappheit zu überbrücken.



## Uganda

Um die Ernährungssituation in Karamoja zu verbessern, wurden Maßnahmen im Bereich Ernährung, soziale Transfers und Landwirtschaft umgesetzt.



## Südsudan

Durch eine BMZ/UNHCR Partnerschaft wurden u.a. Saatgut und Unterkünfte bereitgestellt sowie die Trinkwasserversorgung verbessert.



## Pakistan

Die GIZ unterstützt die Regierung, um den sozialen Zusammenhalt in den Gemeinden und die Lebensgrundlagen afghanischer Flüchtlinge zu verbessern.



## Südsudan

In Zusammenarbeit mit allen relevanten Akteuren werden die Trinkwasser- und Sanitärversorgung der ärmeren Bevölkerung in der Stadt Yei verbessert.



## Kenia

In Nairobis Armutsvierteln wird die sanitäre Grundversorgung durch die Bereitstellung von Toiletten- und Duschanlagen verbessert.



### Wasser, Sanitärversorgung und Hygieneaufklärung (WASH)

Im Bereich von Wasser, Sanitärversorgung und Hygieneaufklärung (WASH) plant die GIZ gemeinsam mit der Bevölkerung den Bau von Wasserversorgungssystemen und Einrichtung von entsprechenden Servicestrukturen. Gleichzeitig wird eine funktionierende Sanitärversorgung sichergestellt, die den behindertengerechten und gendersensiblen Bau von Toiletten sowie eine sachgerechte Abwasser- und Abfallbeseitigung beinhaltet. Hygienemaßnahmen werden in Zusammenarbeit mit staatlichen Strukturen umgesetzt.

### Anpassung an den Klimawandel

Projekte verfolgen praktische Anpassungsmaßnahmen im Bereich der Landwirtschaft, des Wassermanagements und des Baus von Klimarelevanter Infrastruktur. Gefördert wird die Berücksichtigung von Klimafolgewirkungen in der Landnutzung, im Management von natürlichen Ressourcen sowie der Auf- und Ausbau von Katastrophenschutz und Versicherungssystemen. Zudem werden Sensibilisierungs- und Aufklärungskampagnen sowie Fortbildungen für die Bevölkerung, Zivilgesellschaft und staatliche Behörden durchgeführt.

## Haiti

Unmittelbar nach dem Erdbeben (2010) errichtete die GIZ angepasste Übergangsunterkünfte für 1.600 Familien.



## Peru

Gemeinden ausgewählter Wassereinzugsgebiete werden bei der Anpassung an Folgen des Klimawandels (Dürren und Überschwemmungen) unterstützt.



## Bangladesch

Die GIZ stärkt die Widerstandskraft der gefährdeten Bevölkerung im Süden des Landes gegen extreme, durch den Klimawandel bedingte Wetterbedingungen.



# Leistungsangebote Nothilfe und Wiederaufbau